

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 26. MARZ 1927

Nr. 25

Erweiterungsbau des Warenhauses Wertheim in Berlin.

Künstlerische Ausgestaltung: Prof. Eugen Schmohl †, Berlin.

Grundrißausbildung und Ausführung: Architekt Paul Kolb, Berlin.

Von Professor Erich Blunck, Berlin. (Hierzu 11 Abbildungen.)



n der Stelle, an der sich bis vor 2 Jahren das Reichsmarineamt befand, Leipziger Platz 13 und Voßstr. 24/25, ist von der Firma A. Wertheim ein Erweiterungsbau ihres Warenhauses errichtet worden, der wohl als Schlußpunkt in der baulichen Entwicklung an dieser Stelle anzusehen ist. Es ist dies die vierte größere Erweiterung seit der Erbauung des ersten Teiles auf dem Grundstück Leipziger Str. 132/133 im Jahre 1896/97 (s. schemat. Plan Abb. 3, S. 218). Als damals dieser erste Teil, dessen Verkaufsräume sich vornehmlich um einen zentralen Lichthof gruppieren, errichtet wurde, konnte Niemand Art und Größe der künftigen Ausdehnung auch nur ahnen. In nicht immer leichter Weise gelang es der großen Warenhausfirma entsprechend ihrem Ausdehnungsbedürfnis Grundstück für Grundstück in ihren Besitz überzuführen. Jetzt umfaßt der gesamte Komplex eine Grundfläche von 27 220 qm mit einer Nutzfläche von rund 106 000 qm und dürfte somit eines der größten Warenhäuser darstellen.

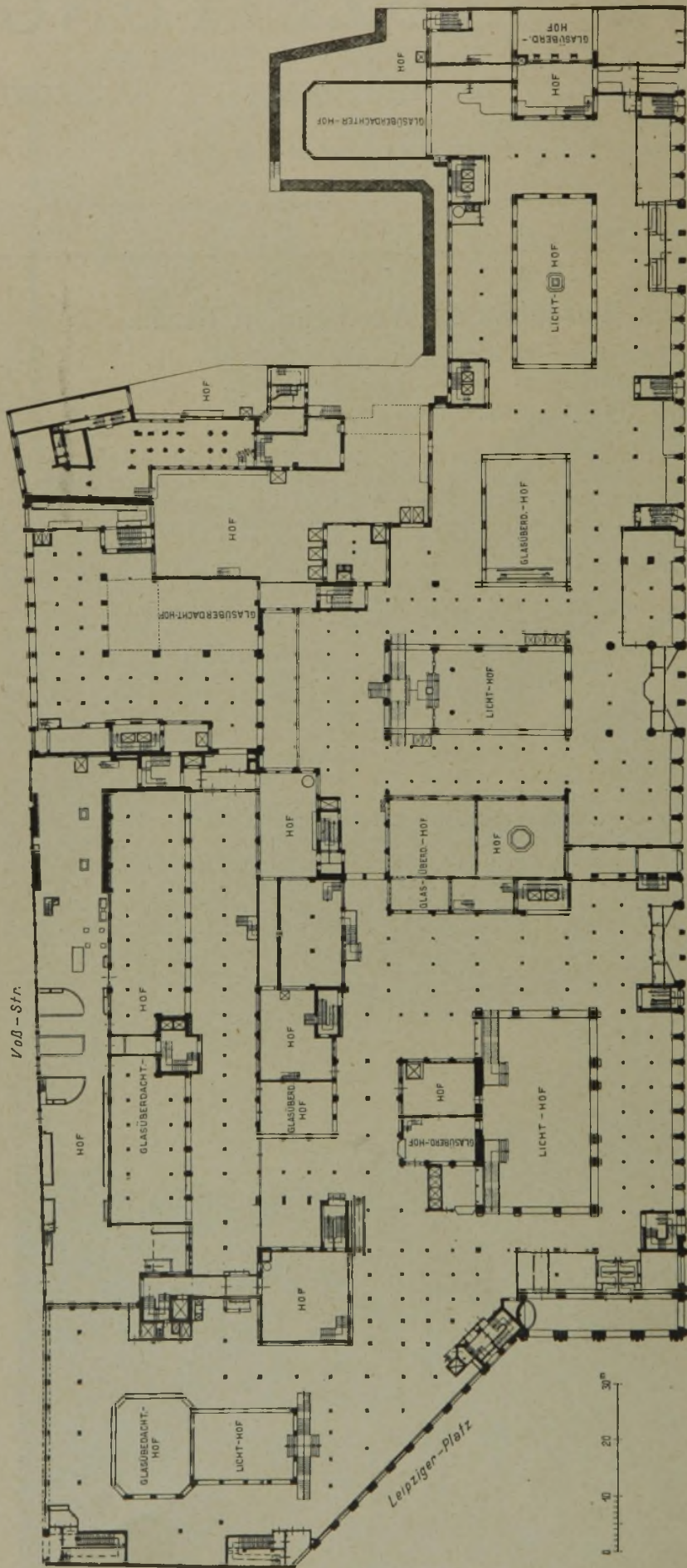
Zumal für den Fachmann wird es von Interesse sein, die einzelnen Entwicklungsstadien der Anlage an Hand des schematischen Lageplanes zu verfolgen. Bereits 1899/1900 wurde die erste Erweiterung auf dem Grundstück Leipziger Str. 134/135 und Voßstr. 31/32 vorgenommen, 1905/1906 die zweite: Leipziger Straße 136/137, Leipziger Platz 12 und Voßstr. 26/30 und 1911/1912 nach einem ergebnislos verlaufenen öffentlichen Wettbewerb die dritte: Leipziger Straße 126/130. Gleichzeitig mit dem jetzt fertiggestellten Bau konnte auch das so lange umkämpfte Zwischengrundstück Leipziger Straße 131 mit einbezogen werden, wodurch die Front in der Leipziger Straße geschlossen und die bis dahin unterbrochene Verbindung im Vorderhause hergestellt wurde.

Stehen wir jetzt vor einer großen baulichen Schöpfung, die mehr als manches öffentliche Gebäude der Reichshauptstadt ihren Charakter mit verleiht, ein Wahrzeichen der modernen Großstadt geworden ist und von der Tatkraft und dem Erfolg kaufmännischen Wirkens zeugt, so ist das Ganze aber auch vom baulichen Standpunkte in mehr als einer Beziehung hoch einzuschätzen. Daß jeweils die modernsten Baumittel,



Abb. 1. Ansicht des Erweiterungsbaus am Leipziger Platz.

Voß - Str.



Leipziger - Str.

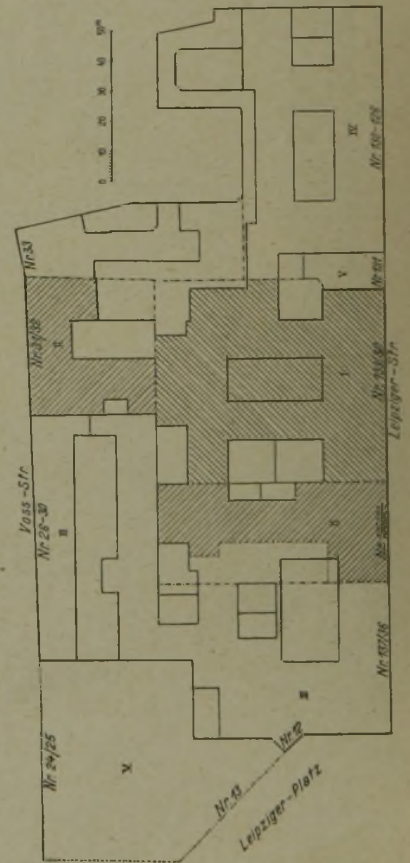


Abb. 2. Grundriß der Gesamtanlage. (1 : 1100.)
 Abb. 3 (links). Schematischer Plan der Gesamtanlage. (1 : 2500.)

- Abschnitt I. Erster Bauabschnitt . . . 1896/1897.
- Abschnitt II. Erste Erweiterung . . . 1899/1900.
- Abschnitt III. Zweite Erweiterung . . . 1905/1906.
- Abschnitt IV. Dritte Erweiterung . . . 1911/1912.
- Abschnitt V. Vierte Erweiterung . . . 1926/1927.

Erweiterungsbau des Warenhauses Wertheim in Berlin.

die besten Baustoffe zur Verwendung gelangten, hat dazu beigetragen, eine Leistung von hoher Gediegenheit zu vollbringen; aber das Wesentliche des Werkes liegt doch in den technischen und künstlerischen Werten, die vom ersten Bauabschnitt bis jetzt zum Schluß in immer gleichgerichteter Auffassung in dem Geschaffenen sich kundtun.

mals durch dieses Haus gewandert ist, durch die hohen Hallen, die zahllosen mit Pfeilerstellungen versehenen Säle, über die Galerien und breiten Treppen, wird das Natürliche dieser auf Asymmetrie gestellten Bauerschöpfung empfunden haben. Nicht als Stückwerk, bei dem ein Teil am anderen klebt, sondern als große Einheit stellt sich das Ganze unserem Raumgefühl dar.



Abb. 4. Gesamtansicht des Messel'schen Eckbaus mit dem Erweiterungsbau.



Abb. 5. Ansicht des Erweiterungsbaus an der Voßstraße.

Keine große vorbestimmte Achse zieht sich durch den Grundriß der Gesamtanlage, was bei der Unübersichtbarkeit des Entwicklungsganges auch nicht möglich war. Wohl sind eine ganze Reihe kleinerer Achsen vorhanden, die entsprechend dem hier anzuwendenden Maßstabe für diese inneren Größenverhältnisse dem Betrachtenden und mehr noch dem sich Orientierenden die Richtlinien und das Organische der ganzen Raumdisposition vermitteln. Wer selbst oft-

Das gleiche läßt sich von der Front an der Leipziger Straße behaupten. Als Messel für den ersten Teil die Fassade schuf, konnte diese als abgeschlossen gelten. Es hat sich gezeigt, daß die gleiche Achsenbehandlung auch für die Gesamtentwicklung verwendbar gewesen ist. Dahingestellt mag es bleiben, ob diese Wirkung etwa vorausbedacht oder zufällig war oder auch nur unserem heutigen nach Gleichmäßigkeit strebenden Kunstempfinden besonders günstig erscheint.

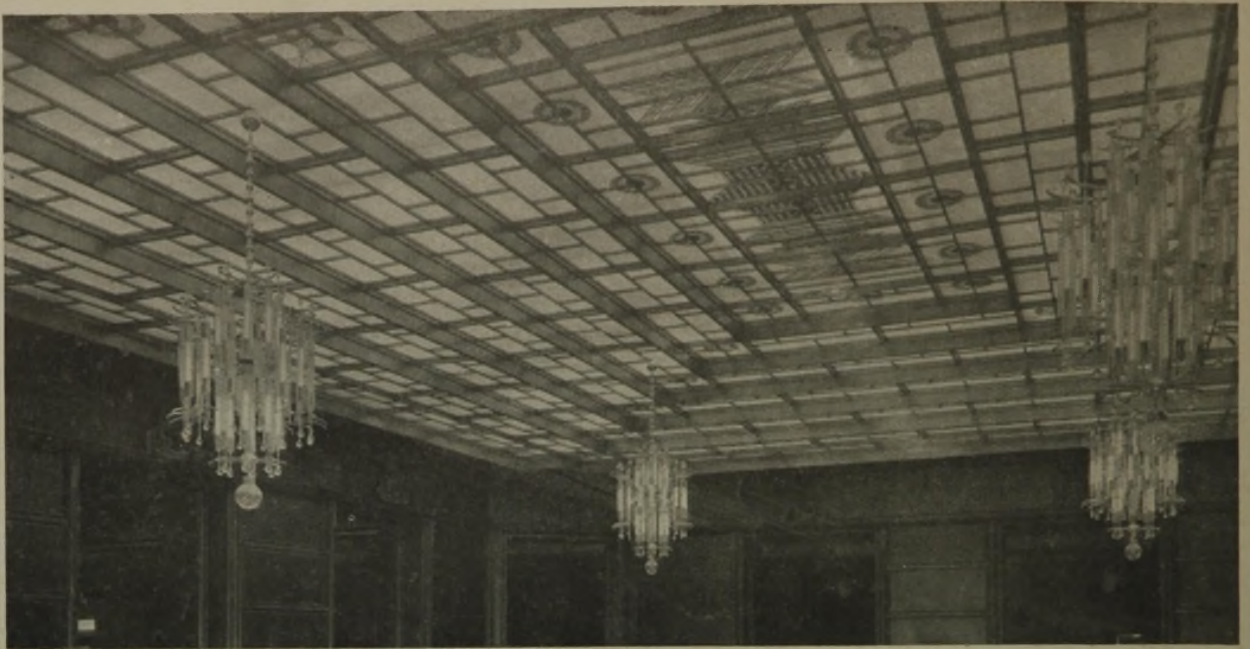


Abb. 6. Der mit Glas überdeckte Hof.



Abb. 7. Fassadengestaltung am Leipziger Platz. (Skulpturen Prof. Wilh. Gerstel.)
 Material: Fränkischer Muschelkalkstein.
 (Brüche Kleinrinderfeld bei Kirchheim der Firma Zeidler & Wimmel, Berlin.)
 Erweiterungsbau des Warenhauses Wertheim in Berlin.



Abb. 8. Der mit Nußbaum getäfelte Lichthof. (Glasfenster von Prof. Cäsar Klein)
Erweiterungsbau des Warenhauses Wertheim in Berlin.

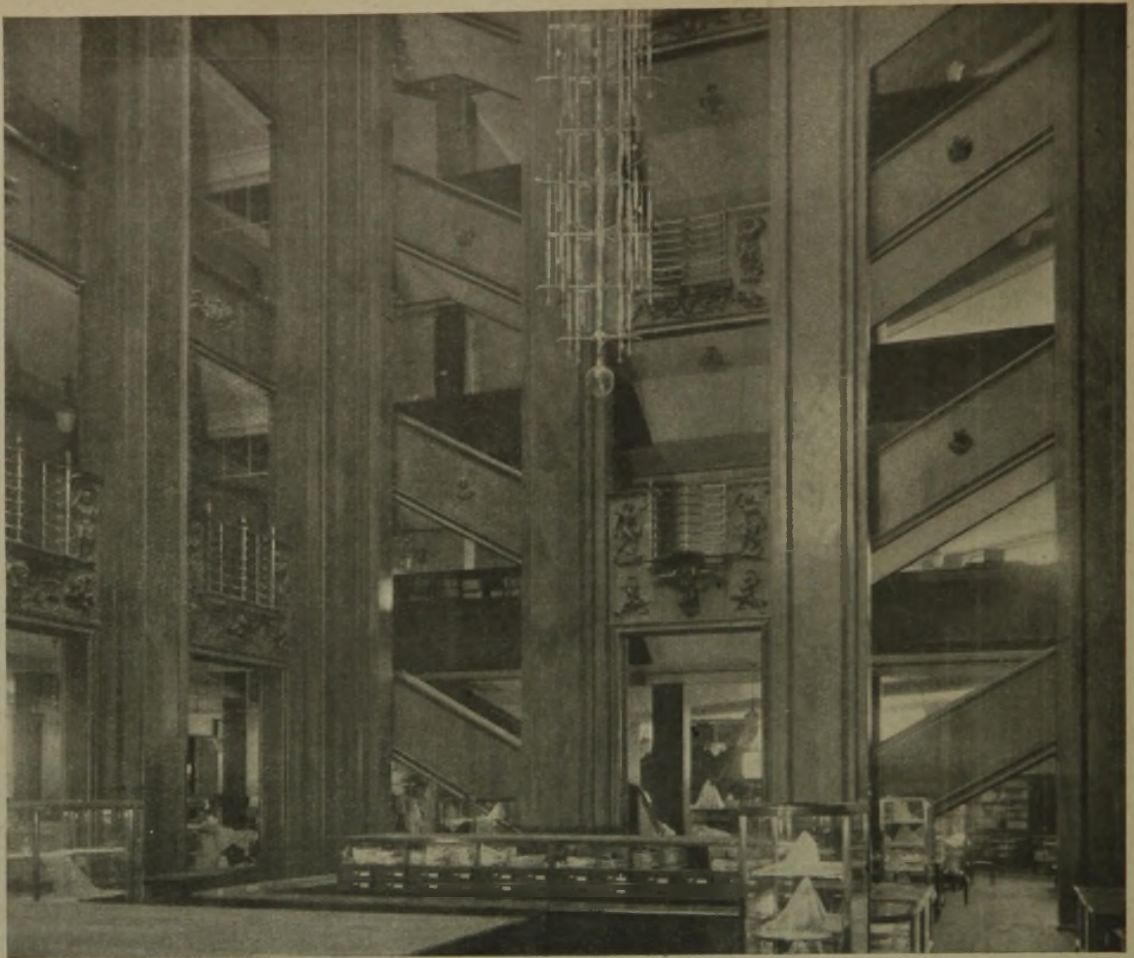


Abb. 9 (oben).
 Treppenseite
 des in Nußbaum
 getäfelten
 Lichthofes.
 Modelle für die
 Schnitzereien
 von Prof.
 Wilh. Gerstel.



Abb. 10 (unten).
 Einzelheit
 aus dem Lichthof.

Nach Messels Tode haben seine Nachfolger, zuletzt Prof. Schmohl, versucht, ihm gleichzukommen, manches ist ihnen auch gelungen. So ist die Fassade an der Voßstraße in ihrer jetzigen Vollendung, wobei das Messel'sche Motiv des hochgezogenen Treppenhausturmes wiederholt wird, als durchaus geglückt zu bezeichnen. Ein großer Zug von Monumentalität geht durch diese ganz auf Symmetrie gestellte Anordnung, die auf den Beschauer den Eindruck macht, als wäre diese Lösung von vornherein vorgesehen gewesen.

Weniger geglückt ist die Gestaltung des großen Erweiterungsbaues am Leipziger Platz. Er ist in seiner Fassadenentwicklung nicht günstig in das Gesamtbild eingeordnet. Das große schöne Eckmotiv, das den alten Bau und die alte Front des Leipziger Platzes beherrschend abschloß, ist in seiner Wirkung zum Schaden des Ganzen erheblich herabgedrückt (vgl. Abb. 4). Es war neuerdings baupolizeilich gestattet, ein Geschoß höher zu bauen als bei den früheren Bauperioden. Der Bauherr konnte hierauf nicht verzichten. Aber darin besteht die Geschicklichkeit des guten Architekten, daß er die Mittel kennt und anwendet, um sich einzuordnen. Das ist leider nicht geschehen, denn aufdringlich tritt am Leipziger Platz der neue Bau mit seinem breiten hohen Risalit in die Erscheinung und erdrückt den alten Messel'schen Eckbau, den er in Breite und Höhe übertrumpft. Hier wäre sicher eine bessere Lösung ohne Schädigung wirtschaftlicher Interessen möglich gewesen.

Abgesehen hiervon zeigt die Fassadenausbildung dieses letzten Erweiterungsbaues, ein Werk von dem verstorbenen Professor Eugen Schmohl, Berlin, eine durchaus vornehme Haltung (Abb. 1 u. 7). Auch in den Einzelheiten im Geiste der Messel'schen Tradition durchgeführt, wenn auch die individuelle Note dieses feinsinnigen Baukünstlers nicht vorhanden ist.

Der große Lichthof, der gleich dem kleineren glasüberdeckten Hof eine Wandbekleidung aus Nußbaumholz erhalten hat, ist in seiner Formensprache auf eine ruhige und gediegene Wirkung abgestellt. Die Linienführung ist groß und die Verwendung von gut durchgebildetem Schmuck beschränkt sich auf wenige Stellen. Zumal bei künstlicher Beleuchtung, wenn die großen Lichtträger mit ihrem Röhrenlicht, die in nicht brennendem Zustande etwas Kaltes, wenig Überzeugendes haben, zur vollen Entfaltung gelangen, das polierte, warmbraune Nußbaumholz durch Maserung und spiegelnden Lüster einen besonderen Effekt ausübt und sich mit dem Glanze der Messingbrüstungen und den Schatten, Lichtern und sonstigen Tönungen im Raume zu einer Harmonie verbindet, wird man dieser Schöpfung der Innenkunst die Anerkennung nicht versagen wollen. Nur in einem Punkt ist dem Künstler, ähnlich wie bei der Fassade, ein Fehler unterlaufen: Bei der im Verhältnis zur Höhe geringen Grundfläche wäre eine andere Lösung als die starke Betonung der Senkrechten wohl günstiger gewesen. So wird trotz aller geschilderten Vorzüge ein Gefühl der Beengung erzeugt, ein Eindruck, den die schwächlich durchgebildete Glasdecke noch erhöht. In den Abb. 8 bis 10 geben wir vom Lichthof zwei Seiten und einige Einzelheiten wieder. Die Modelle für die schönen Schnitzereien im Lichthof stammen ebenso wie die Reliefs für die Fassade am Leipziger Platz von Prof. Wilh. Gerstel. Die Skulpturen in dem Glashof hat Bildhauer Otto Hitzberger modelliert und geschnitzt. Von Prof. Cäsar Klein wurden die farbigen Glasfenster im Lichthof entworfen. Die Beleuchtungskörper des Lichthofes sind ein Werk der Firma Schwintzer & Gräff, Berlin, Entwurf: Architekt Haegeler.

Über die technische Durchbildung läßt sich folgendes sagen: Das Vorprojekt ist von dem Architekten Paul Kolb, Berlin, aufgestellt worden, wobei der Grundriß seines Projektes vom Jahre 1914, als der Bau des Krieges wegen unterbleiben mußte, im wesentlichen beibehalten werden konnte. Die statische Be-

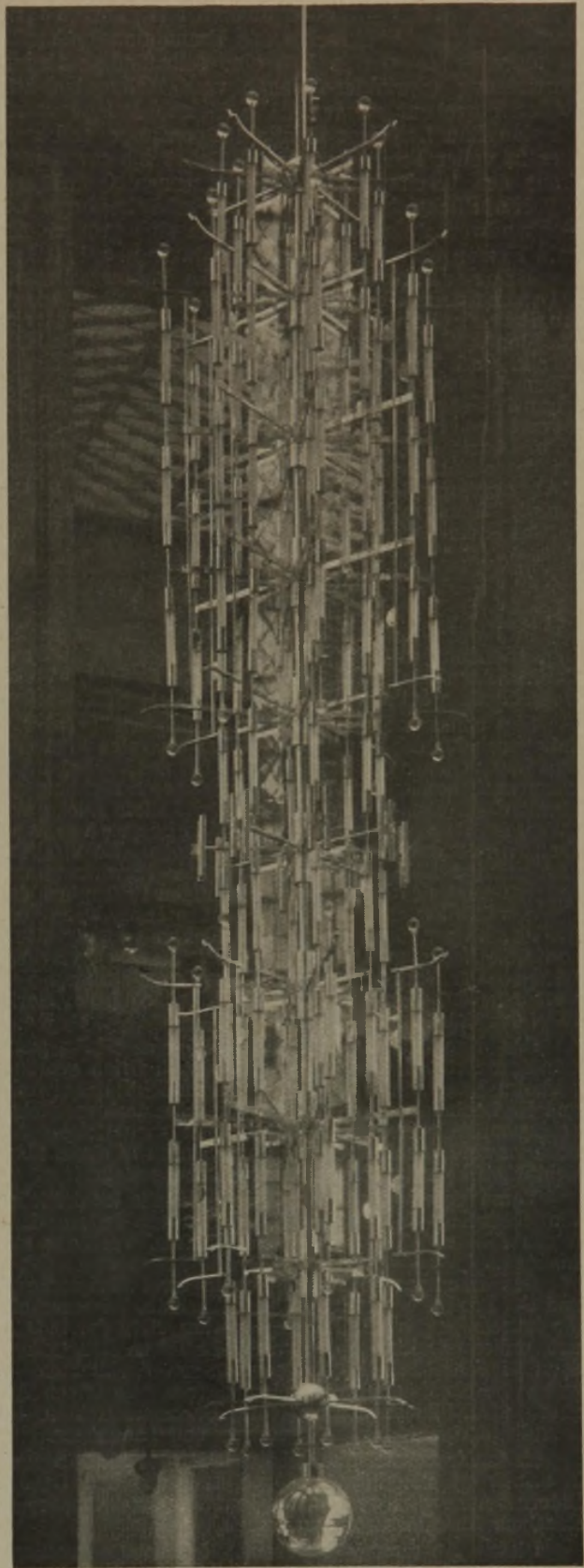


Abb. 11. Lichtträger im Lichthof. Arch. Haegeler, Berlin.

rechnung für die gesamten Konstruktionen rührt von den Ingenieuren Kuhn & Schaim her.

Infolge der Anordnung von sechs Geschossen stellte die Feuerwehr besondere Forderungen. So wurde verlangt, daß die beiden Innenhöfe über dem IV. Stock mit Galerien zu versehen seien, die durch Zurücksetzen der Fronten des V. Stockwerkes bis zu 2 m Breite geschaffen wurden. Der innere, rechtsseitige Hof mußte von jeglicher Hofüberdachung freibleiben, ebenso teilweise der Hof an der Voßstraße. Als Kompensation

wurde gestattet, den linken inneren Hof ganz zu überdachen. Links und rechts der Brandjalousien mußte in einer Breite von je 5 m eine selbständige Regenvorrichtung (Sprinkler-Anlage) vom Keller bis zum Boden eingebaut werden. Die gleiche Anlage wurde für den Bau Leipziger Straße 131 verlangt, und zwar hier in voller Breite des Grundstückes bis zur Hinterfront des bereits vorhanden gewesenen Querflügels.

Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Bauhandwerks sind die Arbeiten an eine größere Anzahl Firmen vergeben worden. Es waren u. a. beteiligt:

Maurerarbeiten: Berlinische Bodengesellschaft; Dichtungsarbeiten: C. F. Weber A. G.; Eisenkonstruktionen: Breest & Co.; Massivdecken: A. Stapf; Werksteinfassaden: Köstner & Gottschalk, Carl Teich, Philipp Holzmann & Co., Zeidler & Wimmel, Gebr. Huth, Steinindustrie C. Vetter; Verblenderlieferung: Rother'sche Kunstziegeleien; Zimmerarbeiten: Otto Trewendt; Dachdeckerarbeiten: Fa. Puhmann; Klempnerarbeiten u. Bronzedecken der Lichthöfe: Adolf Puppel; Rabitz- u. Stuckarbeiten: Dammrich & Co. Ludwig Semotan; Fliesenarbeiten: N. Rosenfeld & Co., Keramische Werkstätten Douglas-Hill u. Ehlers,

Gebr. Friesecke; Zementarbeiten: Joh. Odorica; Asphalt- u. Isolierungsarbeiten: Zwischenwände: Joh. Jeserich, Helmsche Steinwände; Stabböden: Friedr. Theissing, Münster i. W.; Tischlerarbeiten: J. C. Pfaff, G. Olm, Flathow & Priemer, Westermann & Hacker, Gustav Wegener, Rud. Schubert; Schlosserarbeiten: Ferd. Paul Krüger, Alex. Hermann, Ed. Puls, Marx & Müller, König, Kücken & Co.; Glaserarbeiten: Puhl & Wagner, Heinersdorf; Malerarbeiten: M. J. Bodenstein, Carl Blankenburg; Marmorarbeiten: Carl Teich; Kelleroberrichte: Allg. Sternprismen-Gesellschaft; Tezettroste: Otto Schulz; Tech. Anlagen: Elektr. Licht- u. Kraftanlagen: A. E. G.; Beleuchtungskörper der Lichthöfe: Schwitzler & Gräff; sonstige Beleuchtungskörper: A. Böhm, Beleuchtungskörper G. m. b. H.; Blitzschutzanlage und Fahnenstangen: Xaver Kirchhoff; Be- und Entwässerungsanlage: Wolferts & Wittmer; Sprinkleranlage: Walter & Co. A. G., Köln; Heizungsanlage: Johannes Haag A. G.; Kühlschränke u. Büffet: Denecke & Co.; Dampfkessel: K. & Th. Möller G. m. b. H., Brackwede; Fahrtreppen u. Aufzüge: Carl Flohr A. G.; Aufzüge: Otis Aufzugswerke G. m. b. H. —

Literatur.

Reichsadreßbuch für das Baugewerbe. Herausgegeben in Verbindung mit dem „Bund Deutscher Architekten“, Berlin, Ausgabe 1926/27. Gr. 4^o, 1279 S. Text. Verlag Gebr. Mentzen & Sasse, Verlagsges. m. b. H., Düsseldorf. —

Ein umfassendes, gut und übersichtlich geordnetes Adreßbuch für das Baugewerbe — im weitesten Sinne gefaßt für das ganze Deutsche Reich — hat uns bisher gefehlt, wenn auch bereits Teilversuche nach dieser Richtung gemacht sind. Das vorliegende Werk will diese Lücke ausfüllen, die Brücke zwischen Verbraucher und Erzeuger auf diesem Gebiete schlagen. Es erscheint zum zweiten Male und erfreut sich der Mitwirkung und Unterstützung des B. D. A. in der richtigen Erkenntnis, daß der gewollte Zweck nur erreicht werden kann, wenn auch der Planfertiger, also die freien Architekten und Ingenieure sowie die Behörden im gleichen Nachschlagewerk vereinigt werden. Der B. D. A. hat dem Werke daher auch ein Vorwort gegeben, während ein Arch., Prof. Sackur, Karlsruhe, das Geleitwort geschrieben hat.

Das Nachschlagebuch zerfällt in eine Reihe selbständiger Teile, die alle alphabetisch nach Orten geordnet sind, im Hauptabschnitt, der das eigentliche Baugewerbe und die Bauindustrie umfaßt, aber zunächst nach sachlichen Schlagworten und innerhalb dieser erst nach Orten. Am Schlusse sind dann diese Fachgruppen noch in einem übersichtlichen Branchenverzeichnis zusammengestellt.

Voran gehen die Baubehörden bzw. alle behördlichen Einrichtungen, die mit dem Bauen zu tun haben, dann folgen Ein- und Verkaufsgenossenschaften, Verbände und Innungen.

Das Hauptverzeichnis zerfällt in zwei Hauptteile A und B. Das erstere umfaßt: Kunst, Technik, Wissenschaft; die freischaffenden Architekten — vorangestellt der B. D. A. mit seinen Bezirksgruppen und sämtlichen Mitgliedern, dann die dem B. D. A. nichtangehörigen Architekten —, ferner die als Bausachverständige tätigen. Es folgen Angaben über Bildhauer, Ingenieure, Gartenarchitekten, beratende Ingenieure, Patentingenieure und Landmesser.

Im umfangreichsten Abschnitt B ist das Bauhandwerk in seinen einzelnen Untergruppen, Industrie und Handel, Unternehmung und verwandte Gewerbe hintereinander in einzelnen Abschnitten aufgenommen.

Diese Anordnung erscheint durchaus zweckentsprechend und zeigt das Bestreben, das gesamte Gebiet zu erschöpfen, wobei das Saargebiet und auch Danzig selbstverständlich miteinbezogen sind. Das Werk zeigt in der zweiten Ausgabe mancherlei Verbesserungen und kann sich mehr und mehr als ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Baugewerbetreibenden und jeden freischaffenden Architekten und Ingenieur entwickeln. — — Fr. E. —

Wettbewerbe.

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Krankenhauses der Stadtgemeinde St. Blasien schreibt die Stadt unter den reichsangehörigen Architekten der Kreise Freiburg, Waldshut und Lörrach in Baden mit Einlieferungsfrist zum 19. April 1927 aus. Außerdem sind zur Teilnahme am Wettbewerbe besonders ein-

geladen die Architekten Hans Kirchhoff, Bad Dürkheim, Baurat Blank, Mannheim, Ob.-Brt. Schmieder, Heidelberg, Max Müller, Pforzheim, Prof. Dr. Billing, Karlsruhe, Prof. Dr. Teufel, Karlsruhe. I. Preis 3000 M., II. Preis 2000 M., III. Preis 1000 M.; ferner 4 Ankäufe zu je 500 M. Unter den Preisrichtern: Ministerialrat Prof. Stürzenacker, Karlsruhe, Baurat Gutting, Donaueschingen, Prof. Dr. Gruber, Karlsruhe, Ministerialrat Dr. Kautzmann, Karlsruhe. Unterlagen sind vom Bürgermeisteramt der Stadtgemeinde zu beziehen. —

Einen Ideenwettbewerb für einen Sportpark mit Grünanlagen in Tilsit (O.-P.) schreibt der dortige Magistrat mit Frist zum 30. April für deutsche Gartenarchitekten und Architekten (ansässig in Deutschland, der Freien Stadt Danzig und den abgetretenen Gebieten) aus. Drei Preise von 2000, 1200, 800 M., die auch anders verteilt werden können; 3 Ankäufe zu je 250 M. Unterlagen gegen 8 M. von der Bauabteilung des Magistrats Tilsit. —

Wettbewerb Kleinwohnungsbauten an der Spannhagenstraße zu Hannover (engerer Wettbewerb) wurden die Preise wie folgt verteilt:

Je 1500 M. den Arch. B. D. A. Brüder Siebrecht und dem Arch. B. D. A. F. W. Schick; je 1000 M. dem Arch. B. D. A. A. Haro, dem Arch. B. D. A. R. Koch, dem Arch. V. D. A. I. Dipl.-Ing. Röpe und Sassenhausen und dem Arch. B. D. A. R. Schröder. Angekauft wurden ferner die Entwürfe der Arch. B. D. A. Dipl.-Ing. Falke, des Arch. B. D. A. R. Goedecke, des Arch. B. D. A. Dipl.-Ing. Thiele und der Arch. B. D. A. Koellicker und Springer, sämtlich in Hannover. Zum Ankauf waren ferner empfohlen je ein Entwurf der bereits mit Preisen ausgezeichneten Arch. Brüder Siebrecht und des Arch. Haro. —

Im Wettbewerb Realgymnasium Ratibor O.-S. waren 55 Entwürfe eingegangen. Einstimmig wurden zuerkannt: der I. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort „Zweck und Form“, Verf.: Arch. Hans Sattler, Gleiwitz O.-S.; der II. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort „Abraxas“, Verf.: Reg.-Bmstr. a. D. Schoof, Dipl.-Ing. Voigt, Arch. Lubowsky, Oppeln; der III. Preis dem Entwurf mit dem Kennwort „Platzwand“, Verf.: Arch. Oskar Goltz, Oppeln. Zum Ankauf vorgeschlagen die Entwürfe mit dem Kennwort „Neue Zeit“, Verf.: Arch. Herbert Sprotte, Breslau; „Platz und Ecke“, Verf.: Reg.-Bmstr. Dr.-Ing. Kluge, Gleiwitz. —

In dem Wettbewerb um die Großen Staatspreise der Künste für Malerei und Architektur hat die Akademie der Künste dem Maler Bruno Krauskopf, Berlin, eine Prämie von 2000 M. und dem Maler Albrecht Kettler, Bremen, eine solche von 1000 M. zugesprochen. Von der Verleihung des Großen Staatspreises für Architektur wie auch für Malerei ist abgesehen worden. —

Inhalt: Erweiterungsbau des Warenhauses Wertheim in Berlin. — Literatur. — Wettbewerbe. —

Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.